



Bürgerliste Nord, Herbert Bußfeld, Wilhelminenstr 7, 45329 Essen

Bezirksvertretung V
Frau Bezirksvorsteherin Ursula Kosfeld
Wildpferdehut 2

45326 Essen

Herbert Bußfeld
Wilhelminenstr. 7
45329 Essen

Essen, 29. Februar 2000

Erinnerungstafel für die Opfer von Kapp-Putsch und „Weißem Terror“ im März und April 1920

Sehr geehrte Frau Kosfeld,

die Fraktion der Bürgerliste Nord stellt folgenden Antrag an die Bezirksvertretung:

Antrag

Die Bezirksvertretung möge beschließen:

Anlässlich des 80. Jahrestags des Kapp/Lüttwitz-Putsches (13.3.1920) gegen die demokratisch gewählte Regierung in Berlin und des erfolgreichem Generalstreiks gegen die Putschisten, wird am Brückenneubau über Rhein-Herne-Kanal und Emscher eine Erinnerungstafel angebracht.

Die Tafel soll daran erinnern

- dass ohne dreitägigen Generalstreik und organisierten bewaffneten Widerstand der Arbeiterschaft, Deutschland schon 1920 von einer faschistisch-militaristischen Regierung beherrscht worden wäre
- dass nach der Niederlage des Arbeiteraufstands im April 1920 weit über 1000 Tote aus der Ruhrgebietsbevölkerung zu beklagen sind, die dem „Weißem Terror“ der Freikorpsöldner bei der Ruhrgebietsbesetzung zum Opfer fielen.
- dass Reichswehrtruppen sich den Zugang zur Stadt Essen erst unter Geschützfeuer auf die Siedlungen an Nordsternstraße und Rahmdörne erzwangen
- dass dieser letzte verzweifelte Widerstand gegen die Besetzung durch Reichswehrtruppen in Altenessen 21 Tote aus der Bevölkerung der teilweise zerstörten Siedlungen forderte.



Begründung:

Die Bezirksvertretung nutzt die Einweihung des Brückenneubaus zwischen Altenessen und Karnap etwa zum 80 Jahrestag des niedergeschlagenen Kapp-Putsches als einmalige Chance, dauerhaft an tragische Ereignisse vor Ort zu erinnern, deren Spätfolgen auch die 1933 betriebene Auslieferung Deutschlands an den Nationalsozialismus prägten.

Die Wochen nach dem Kapp-Lüttwitz-Putsch vom 13. März 1920, als reaktionäre Kreise mit Hilfe bewaffneter Söldnertruppen, der sogenannten Freikorps, die demokratisch gewählte Berliner Regierung unter Führung der Sozialdemokraten absetzen wollten, hatten im Ruhrgebiet einen Arbeiteraufstand bis hin unbekanntem Ausmaßes zur Folge.

An der Zweigert-Brücke fanden schließlich in den ersten Apriltagen 1920 massive Abwehrkämpfe der bewaffneten Arbeiter gegen einrückende jetzt mit den Freikorps verbündeten Reichwehrstruppen statt..

An den blutigen Einmarsch der Reichswehr erinnert am Ort des Geschehens, der Zweigert-Brücke bis heute nichts, nur Gräber und eine Tafel auf dem Nordfriedhof geben weitab davon Hinweise.

Dieses blutige Ende der „Roten Ruhrarmee“ erscheint deshalb besonders tragisch, da die bewaffneten Arbeiter vorher ihr Leben dafür eingesetzt hatten, die junge Demokratie der Weimarer Republik vor den alten Kriegsgenerälen zu retten.

Während die reguläre Reichswehrarmee die demokratische Regierung im Stich gelassen hatte, sich weigerte, gegen die Meuterer vorzugehen und der Chef der Heeresleitung, General von Seeckt bestimmt hatte: „Reichswehr schießt nicht auf Reichswehr!“, waren nur Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung der gewählten Regierung zu Hilfe geeilt.

Mit freundlichen Grüßen

(Herbert Bußfeld)